

# Auf Weltreise im Auftrag Gottes

Evangelist Wilhelm Pahls aus Oppershausen hielt 60 Jahre lang Predigten in aller Herren Länder

VON CARSTEN RICHTER

Im Alter von 20 Jahren trat im Leben von Wilhelm Pahls die große Wende ein. Sein dann beginnender Werdegang sollte ihn von Oppershausen in die weite Welt führen. Vom Automechaniker im Landkreis Celle zum Prediger und Evangelisten in Brasilien, Südafrika und Russland. Sein Beruf – in diesem Fall trifft es Berufung allerdings besser – hat ihn rund um den Globus geführt. „Auf einmal konnte ich mich vor Einladungen nicht mehr retten“, erzählt Pahls, der inzwischen fast 85 Jahre alt ist. Im Raum Celle ist er vor allem als Mitgründer des Missionswerks Bruderhand und der Freien evangelischen Gemeinde Wienhausen bekannt.

Der Glaube an Gott begleitet ihn schon sein Leben lang. „Meine Eltern waren ganz fleißige Kirchgänger“, erinnert er sich. „Auch ich habe immer an Gott geglaubt, bin aber – nach der Konfirmation – nur selten im Gottesdienst gewesen.“ Behütet aufgewachsen ist der junge Wilhelm auf einem großen Bauernhof, sein Vater Hermann Pahls war der frühere Bürgermeister von Oppershausen. Liebevoll, aber auch „unheimlich streng“ sei er gewesen, sagt er. „Wenn andere Kinder Fußball gespielt haben, mussten wir im Stall oder auf dem Feld helfen. Mein Vater wollte, dass ich ebenfalls Landwirt werde.“

## GEMEINSAMER TRAUM VON SCHNELLEN RÄDERN

Wilhelm Pahls war das vierte von sechs Kindern. Seine Schwester Gerda allerdings kennt er eigentlich nur von Fotos – sie starb mit nur fünf Jahren an Komplikationen infolge einer Blinddarmentzündung. Dass ihr Vater nicht zimperlich war, wenn es um die Arbeit auf dem Hof ging, war im Dorf bekannt. „Ich ging noch nicht zur Schule, da konnte ich schon gut mit der Mistgabel umgehen“, schreibt Wilhelm Pahls später in seiner Autobiografie. Doch sein Berufswunsch ging schon in frühen Jahren in eine andere Richtung. Mit seinem Freund Horst sprach er oft über die Zukunft. „Wir hatten beide den Wunsch, einmal Automechaniker zu werden. Beide träumten wir von schnellen Motorrädern.“

Der Traum vom Mechaniker ging so weit, dass sich Wilhelm Pahls bei Verwandten ausheulte, damit sie seinen Vater überzeugten – mit Erfolg. Im Alter von 15 Jahren verließ er sein Zuhause. „Mit Pferd und Wagen brachte Papa mich mit meinen Siebensachen in die Fremde zu meinem Lehrmeister.“ Bei Wilhelm Langner, heute Hoffmann Automobile, in Langlingen absolvierte er seine Lehre. Pahls liebte Motoren und die Schnelligkeit. Er machte den Führerschein und nach seiner Gesellenprüfung legte er sich eine 400er Horex zu – mit dem Kauf des Motorrads erfüllte er sich erneut einen großen Traum. Eine seiner waghalsigen Touren hätte ihm beinahe das Leben gekostet. Er rutschte ein ganzes Stück auf der Straße entlang und landete in einer Hecke. Dass er den Unfall überlebt hat, sei ein „Wunder Gottes“ gewesen, wie er schreibt. Die wütenden Worte des Heckenbesitzers „Lebt er noch?“ – „Schlagt ihn tot“ – haben sich tief eingepreßt.

Die alles entscheidende Wende in seinem Leben aber kam dann im Alter von 20 Jahren. Pahls las ein Buch des Radioevangelisten Werner Heukelbach, der wie Pahls später auch ein Missionswerk gründete und sein Vorbild werden sollte. „Da ging es um den Sinn des Lebens. Wo komme ich her? Wozu lebe ich? Wo gehe ich hin? Das hat mich aufgewühlt. Es war eine Einladung, für Gott zu leben. Ich habe damals meine Bekehrung erlebt.“

Seitdem habe er einen „Hunger nach Gott“ verspürt, sei in jedem Gottesdienst in der Wienhäuser Marienkirche gewesen. Seine Eltern hätten dies, obwohl sie gläubig waren, nicht verstanden, sagt er. In der landeskirchlichen Gemeinschaft in Eicklingen hat er, mit Anfang 20, Bibelstunden be-



David Borghoff (1) / Repr.: Carsten Richter (1)

## LEBENS LAUF

### 8. MÄRZ 1936

geboren in Celle

### 1942-1951

Volksschule Oppershausen

### 1951-1954

Ausbildung zum Kfz-Mechaniker

### 1960

Gründung Missionswerk Bruderhand

### 1980

Gründung Freie evangelische Gemeinde Wienhausen

### 2017

Letzte Predigt

### 2021

Umzug von Nordburg nach Wienhausen

Hierher verortet man Wilhelm Pahls. Er ist Mitgründer der Freien Evangelischen Gemeinde in Wienhausen. In der ganzen Welt hat der Missionar tausende Predigten gehalten. Als leidenschaftlicher und manchmal leichtsinniger Motorradfahrer hatte er ein Schlüsselerlebnis.



sucht, „beinahe Tag und Nacht“ habe er die Bibel und christliche Literatur gelesen. Er wollte werden wie Werner Heukelbach. „Ich habe ihn nie persönlich kennengelernt, aber ich hatte immer den Eindruck: Er war ein ganz ungewöhnlich treuer Beter.“

Im Sommer 1957 lernte Pahls die freikirchliche Ecclesia-Gemeinde in Celle kennen. „Diese Freude, die fröhlichen Lieder, die dort gesungen wurden, das hat mich unheimlich beeindruckt“, berichtet er. Von da an besuchte er dort die Gottesdienste, hat in der Jugendarbeit mitgeholfen.

Vier Jahre später folgte die Gründung des Missionswerks Bruderhand. Da hatte Wilhelm Pahls längst seine eigenen Predigten geschrieben – die erste ein Dreivierteljahr nach seiner Bekehrung. Er hatte seine spätere erste Ehefrau Margrit kennengelernt und geheiratet, sie bekamen ihr erstes Kind: Karina. Sein Beruf als Kfz-Mechaniker geriet immer mehr in den Hintergrund, bis er ihn schließlich ganz aufgab – ausdrücklich gegen den Willen seines damaligen Chefs. Doch Pahls' Wunsch war wieder ein-

mal stärker. „Am 30. März 1961 war mein letzter Arbeitstag“, schreibt er in seiner Autobiografie. Ohne zu wissen, woher das Geld für seinen Lebensunterhalt kommen sollte. „Es war unser größter Glaubensschritt.“

## TAUSENDE PREDIGTEN IN DER SCHWEIZ

Nun begann es, Pahls' Leben als Evangelist. Und tatsächlich waren die Anfänge finanziell nicht leicht. Erst später wurde er dann von der Freikirche bezahlt. Pahls hielt bald nicht nur in Deutschland Predigten. „Heute gibt es allein in der Schweiz kaum eine Autobahnabfahrt, die ich nicht kenne“, erzählt er. Mehr als 3000 Predigten hat er allein im Land der Eidgenossen gehalten.

Wilhelm Pahls erwarb sich im Laufe der Jahre einen Namen, sodass er Einladungen nicht mehr nur im deutschsprachigen Raum bekam. Von den 1980er Jahren an führten ihn seine Missionsaufträge über den europäischen Kontinent hinaus. Zu Beginn

der Dekade wurde in Wienhausen die Freie evangelische Gemeinde gegründet. Das Missionswerk hat das Haus an der Bahnhofstraße weitgehend in Eigenarbeit gebaut, inzwischen gehört es dem Bund freier evangelischer Gemeinden. Bevor es ihn in die weite Welt zog, hielt Pahls im Missionszelt auf dem Schützenfestplatz in Wienhausen viele Vorträge. „Wir hatten mal 1450 Personen im Zelt, das war der Höhepunkt“, erinnert er sich.

Wie viele Menschen mit seiner Hilfe zum christlichen Glauben fanden, ist kaum zu schätzen. Wilhelm Pahls lernte Menschen, Sprachen und Kulturen von São Paulo über Moskau bis Kapstadt kennen, hat auch in Aussiedlergemeinden viel gepredigt. Eindrucksvoll waren seine Begegnungen zum Beispiel in Mexiko, wohin nach beiden Weltkriegen viele Deutsche ausgewandert. „Die Menschen sprachen dort drei Sprachen: Deutsch, Plattdeutsch, Spanisch“, sagt er. In Paraguay hat er bei Indianern evangelisiert. Seine Predigten wurden vom Deutschen ins Spanische und weiter in die Sprache der Eingeborenen übersetzt.

60 Jahre hat Wilhelm Pahls Predigten gehalten, die letzte 2017 in Oppershausen. Nun ist Schluss. Nur im Internet ist er rund um die Uhr zu sehen und zu hören. Bei der Bruderhand ist er Ehrenvorsitzender, hat aber leitende Funktionen abgegeben. Nur um die Seelsorge-Post kümmert er sich nach wie vor. „Da bin ich noch mit Leib und Seele dabei“, sagt er. Mit seiner zweiten Frau Johanna – Margrit war 1992 nach schwerer Krankheit gestorben – hat er das gemeinsame Haus in Nordburg verkauft und erst vor ein paar Wochen eine Wohnung in Wienhausen bezogen – ganz in der Nähe der Freikirche. Was aber keinen falschen Eindruck machen soll. „Ich möchte mich jetzt mehr zurücknehmen“, sagt der 84-Jährige. Was schwer vorstellbar ist bei jemandem, dessen Beruf Berufung ist.

Schwer fallen den Pahls die Corona-Maßnahmen. Schließlich haben sie vier Kinder, elf Enkelkinder und bis jetzt sechs Urenkel sowie eine 95-jährige Mutter im Alterszentrum in der Schweiz. Sie alle haben sie schon lange nicht mehr gesehen.